Freitag, der 13.

Autor(en): **Berg, Viktor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **253 (1980)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VIKTOR BERG

Freitag, der 13.

Der berühmte Maler blieb jedesmal, wenn der Morgen eines Freitags anbrach, der ausserdem noch ein 13. war, im Bett liegen. Dann könnte ihm, so meinte er, am wenigsten passieren. Diesmal war es jedoch nicht möglich, im Bett zu bleiben. Er hatte den Auftrag erhalten, für einen reichen Amerikaner ein Ölgemälde zu machen, und da dieser Amerikaner sehr bald abfuhr, sollte das Gemälde kurzfristig fertig sein. So blieb ihm nichts anderes übrig, als auch am Freitag, den 13., zu malen. Um jedoch diesem furchterregenden Tag zu entgehen, hatte er bereits am Dienstag den Kalender mit einem Tuch verhängt.

Aber das Glück liess sich nicht erzwingen. Der Postbote brachte ihm drei Mahnungen zur Bezahlung verschiedener Rechnungen ins Haus, und etwas später kam seine Wirtin mit der Mitteilung, dass der Hausbesitzer die Miete heraufgesetzt habe und infolgedessen auch das Atelier teurer geworden sei.

Sie debattierten draussen vor der Tür so lange weiter, bis ein Windstoss kam und die Tür zuwarf. Da stand er nun ohne Schlüssel da. Denn auch die Wirtin hatte den ihren in der Wohnung gelassen.

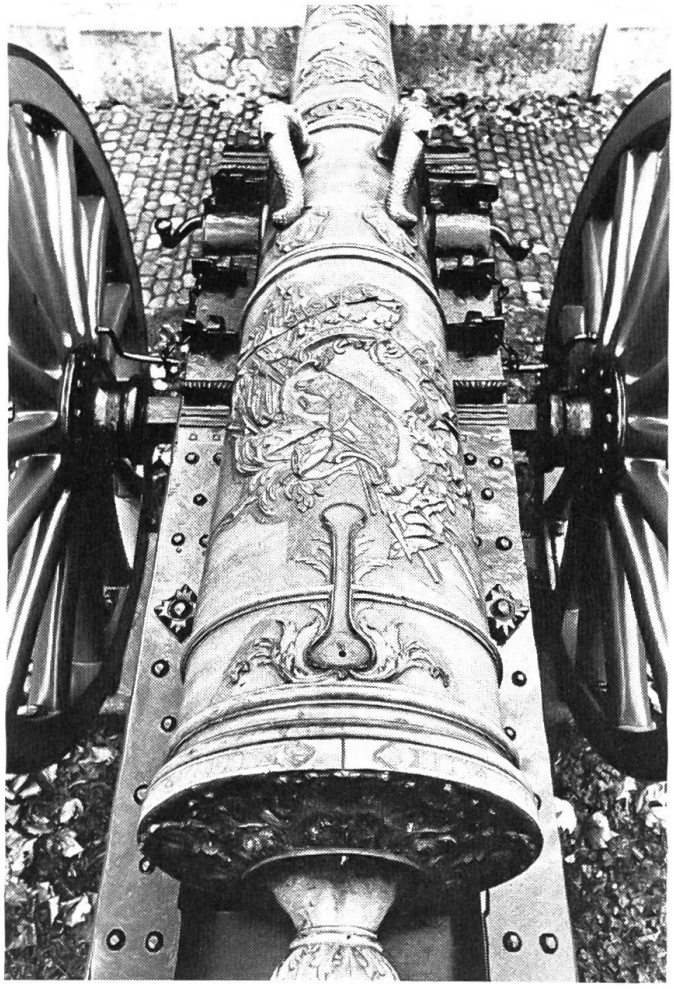
Bevor ein Schlosser geholt worden war, bevor dieser Schlosser die Tür aufgebrochen hatte, bevor sich der nur mit einem Schlafanzug bekleidete Maler in sein Atelier begeben konnte, hatte drinnen das Telefon pausenlos geläutet.

«Hallo», sagte der Maler erschöpft, als er den Hörer abgenommen hatte. Am anderen Ende war der Amerikaner. Und dieser Amerikaner wollte sein Gemälde nun schon früher haben.

«Sie bekommen es», stöhnte der Maler. Und er überlegte, wo er sich das Geld für die restlichen Farben, die er noch brauchte, borgen könnte. Es war dann beinahe selbstverständlich, dass keiner der Freunde, die er anpumpen wollte, zu Hause war.

Es blieb ihm also nichts übrig, als zu warten, bis endlich dieser Freitag, der 13., vorüber war.

Um Mitternacht nahm der Maler das Tuch weg, das er über seinen Kalender gebreitet hatte. Was er jedoch sah, liess seinen Herzschlag stokken: Der eben vergangene Tag war der Donnerstag, der 12. gewesen. Freitag, der 13., hatte gerade begonnen... (ici)



100 Jahre Kantonale Militäranstalten Bern 1878–1978
Aus Anlass der Jubiläumsfeier wurden prächtige alte bernische Geschütze gezeigt. Unser Bild zeigt die Kanone «Furiosus», gegossen 1752 von Samuel Maritz, Kaliber 12 Pfund.
Photo Hansueli Trachsel, Bern

Nur darum

«Sie haben sich gerirrt, Kellner, meine Rechnung beträgt nicht 14, sondern nur 13 Franken.» – «Ich weiss es wohl, mein Herr, ich habe aber geglaubt, dass Sie vielleicht abergläubisch sind!»